

Wiesener Anzeiger

HEAE Gießen: Geflüchtete lernen beim "Kulturtyp", "wie wir in Deutschland ticken"

Von *Jasmin Mosel* Erschienen am 03.12.2018 um 07:00 Uhr

Beim "Kulturtyp" vermitteln Ehrenamtliche den Geflüchteten in der HEAE in Gießen, "wie wir in Deutschland ticken". Das funktioniert mit Humor, ohne erhobenen Zeigefinger und auf Augenhöhe.



Knirschen inklusive: Birgit Ziemann, Friedhelm Neumann, Claudia Dewald und Sigrid Offermann (von links) erklären anschaulich, wie ein Pfandautomat funktioniert. Foto: Mosel

GIESSEN - In 18 Sprachen ist "Herzlich Willkommen" auf dem Plakat zu lesen. Doch es sind Menschen aus viel mehr Nationen, die der Verein "Hand in Hand" binnen drei Jahren erreicht hat. Knapp 5000 Geflüchtete haben seitdem das Kulturtraining "Kulturtyp" in der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) besucht. Rund 15 Ehrenamtliche geben einmal wöchentlich in einem Theaterstück Hilfestellungen für die erste Zeit nach der Ankunft - ohne dabei belehren zu wollen. "Wir möchten ihnen mitgeben, wie wir in Deutschland ticken", sagt Initiatorin Birgit Ziemann - und das ist humorvoll verpackt.

Wie funktioniert eigentlich ein Pfandflaschenrückgabeautomat? Das Wort klingt nicht nur sperrig, Pfand einzulösen, hält mitunter auch die eine oder andere Herausforderung bereit. Noch schwieriger wird es, wenn man aus einem Land stammt, in dem gar kein Pfandsystem existiert. Um geflüchteten Menschen den Umgang damit zu erleichtern, schlüpfen Birgit Ziemann, Friedhelm Neumann, Sigrid Offermann und Claudia Dewald in ungewöhnliche Rollen. Etwa in die des Automaten selbst. Mit den Händen formen die Darsteller eine Öffnung. Die Flaschen werden entweder angenommen und unter lautem Knirschen zerquetscht oder aber im hohen Bogen wieder herauskatapultiert. Dazu erklingt ein schriller Piepton - eben wie im Supermarkt.

Mehr als 40 Bewohner der HEAE betrachten amüsiert diese Szene, die verdeutlicht, worum es den ehrenamtlichen Kulturtrainern geht: Mit Humor erklären, was man in Deutschland wissen und beachten sollte. "Wir möchten den Menschen auf Augenhöhe begegnen", erklärt Koordinatorin Birgit Ziemann das niedrigschwellige Konzept. "Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass wir diejenigen sind, die alles wissen und mit erhobenem Zeigefinger mitteilen, wie es geht." Vielmehr wolle man Neuankömmlingen mit Freude, Spaß und Wertschätzung "ein Lächeln mitgeben für die Zeit danach, in der es wenig zu lachen gibt".

Rund 15 Ehrenamtliche verkörpern dafür in Kooperation mit dem Evangelischen Dekanat Gießen und dem Arbeitskreis Flüchtlingshilfe der Petrusgemeinde unterschiedliche Rollen. Vier von ihnen sind im Wechsel jeden Samstagvormittag im Einsatz. Schwerpunkte sind deutsche Werte, Normen und Alltagstipps - nicht aber das Asylverfahren. So handelt das inzwischen knapp einstündige Stück, das ständig weiterentwickelt wird, von Hygiene, Badezimmerritualen, Busfahrten und Fettnäpfchen, die etwa im Supermarkt lauern.

An der Kasse über den Preis verhandeln? Keine gute Idee. Den Apfel vor dem Bezahlen anbeißen? Das lässt man besser sein. "Hier fließen auch Informationen ein, die wir von den Supermärkten erhalten und die uns ihre Erfahrungswerte mit Geflüchteten schildern", erklärt André Rieb, Pressesprecher des Regierungspräsidiums Gießen, das den "Kulturtipp" unterstützt. "Aktuelles wird entsprechend eingebaut."

Respekt und Glaube

Die Ehrenamtlichen arbeiten auch nonverbal mit Schildern, Emojis und Symbolen. Fahrplan, Busticket und Pfandbon werden um ein Vielfaches vergrößert gezeigt. "Die Mitarbeiter haben eigene Ideen und Erlebnisse eingebracht", so Ziemann. Wichtig ist ihnen, das Publikum einzubeziehen. Kinder dürfen in den "Bus" einsteigen, der anschließend hupend durch die Reihen fährt, es darf am eingekauften Tee gerochen werden und die Bonbons wandern von der improvisierten Kasse weiter zu den Männern, Frauen, Mädchen und Jungen. Das Papier darf dann jeder vorbildlich im Mülleimer entsorgen.

Neben dem Umweltgedanken werden insbesondere Werte wie Respekt (Platz machen für Ältere), Gleichberechtigung (auch Männer können den Abwasch erledigen) und Glaube vermittelt. Letzteres sorgte nun in der HEAE für Szenenapplaus. Dewald stürzt in ihrer Rolle und wird von den anderen Darstellern ins Krankenhaus gebracht. Schilder enthüllen, dass die drei jeweils christlichen, muslimischen und jüdischen Glaubens sind: "In Deutschland sind wir alle Freunde", folgern sie. Beendet werden die einzelnen Situationen durch das gemeinsame Wiederholen gelernter Vokabeln.

Das Feedback sei sehr positiv, berichtet Ziemann, "wir schauen oft in lächelnde Gesichter und häufig bedanken sich die Zuschauer für das, was wir tun". Die ehrenamtliche Tätigkeit sei "von unschätzbarem Wert", lobt André Rieb. Viele Angebote für Geflüchtete seien ohne das Zutun von Freiwilligen gar nicht möglich. Auch der "Kulturtipp" ist übrigens noch auf der Suche nach Mitstreitern - egal ob mit oder ohne interkulturelle Erfahrung. "'Geflüchteter' ist ein abstraktes Wort", sagt Claudia Dewald, die bereits seit drei Jahren als Kulturtrainerin aktiv ist, "es sind in erster Linie Menschen".